

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 2

Artikel: Auf dieselbe Stufe stellen
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf dieselbe Stufe stellen

Die Frau versteht ein Pfarramt, eine der wenigen Pfarrerrinnen neben den männlichen Kollegen. In einer Betrachtung im Kirchenblatt, betitelt «Mitenand rede», schreibt sie:

Je mehr man sich mit seinem Gesprächspartner auf dieselbe Stufe stellt und sich in seiner eigenen Schwäche und Bedürftigkeit preisgibt, desto besser wird der Boden für ein gutes Gespräch, desto eher ist der andere bereit, seine Maske abzulegen und sich in seiner ganzen Hilfebedürftigkeit zu zeigen.

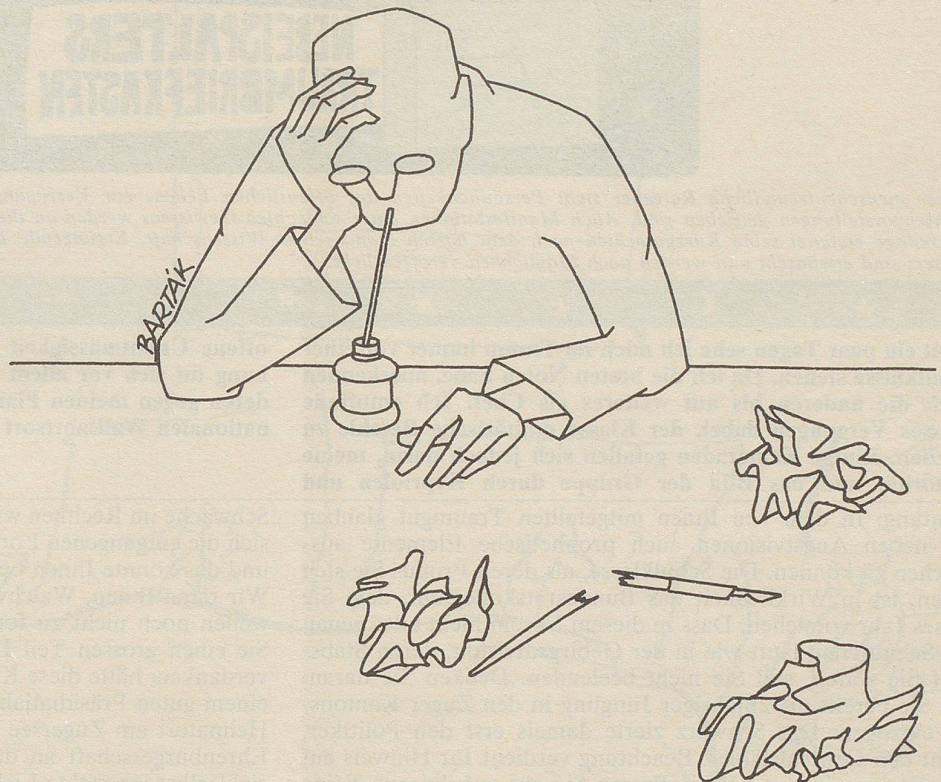
In diesem Satz ist festgehalten, dass es ein Oben und ein Unten gibt, dass Höhere und Niedrigere in Gefahr geraten, das Gespräch zu verpassen, nämlich dann, wenn es ihnen nicht gelingt, sich auf dieselbe Stufe zu stellen. Beide wären hilfebedürftig, aber sie bringen es nicht fertig, die Masken abzulegen.

Soweit könnte man von Gleichbedürftigkeit reden. Ich habe aber oft den Eindruck, auf Grund der geschaffenen Rangordnungen sei der Höhere angesprochen, sich (gnädigst?) auf die Stufe des Niedrigeren zu begeben, etwa im Sinne von «Dieser arme schwache Mensch braucht meine Hilfe».

Die Worte der Pfarrerin haben in mir eine bestimmte Begebenheit wachgerufen. Ich war zu einem Podiumsgespräch eingeladen. Es ging um militärische Fragen, und da sass unter uns vor den kritischen Ohren der Gymnasiasten auch der Kommandant eines Armeekorps, ein Divisionär. Am Schluss der Veranstaltung verabschiedete man sich, nach dem Händedruck meinte der Divisionär zu mir: Wenn Sie einmal Hilfe brauchen, wenden Sie sich ruhig an mich. Ich bedankte mich und sagte, auch er möge sich bedenkenlos melden, ich würde ihm gerne beistehen.

Am Gelächter der Herumstehenden merkte ich, dass sich da offenbar etwas nicht rangemäss abgewickelt hatte, dass offenbar nicht auf allen Stufen Schwache und Hilfebedürftige stehen. Wer darf wen der Hilfebedürftigkeit «verdächtigen»? Wem steht es zu, Hilfe anzubieten?

Die Pfarrerin spricht vom Evangelium, von Christus her. Das Stufenproblem muss ein Problem des Christentums sein. Der staatsabhängigen und staatsergebenen Institution christliche Kirche.



Cartoons von Barták

